

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 46

Artikel: Max geht nicht gern in die Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

Material: 4 Strg. graue Wolle, 1. Rest rote und blaue Wolle, 10. Knöpfe, 2 Stricknadeln Nr. 2½.

Muster: Alle Borden und Kragen 1 M. r. 1 M. li. grau. Rückenteil und Ärmel glatt r. grau. Vorderteil im Muster: 1. und 2. Ndl. r. blau, 3. Ndl. 3. M. r. 1 M. abheben (Faden hinter der M. durchführen) grau, 4. Ndl. 3 M. li. 1 M. abh. (Faden vor der M. durchführen) grau, 5. und 7. Ndl. r. grau, 6. und 8. Ndl. li. grau. Wieder mit der ersten Nadel beginnen, aber mit roter Wolle.

Rücken-Anschlag: 70 M. 5 cm

Borte. Auf einer Ndl. verteilt 12 M. auf 16 cm ab Anschlag Ärmelloch ausrunden mit 3, 2mal 2 und 1 M. Armlochhöhe 12 cm. Achsel mit 2mal 5 und 2mal 6 M. abschrägen. Restl. M. gerade abketten. Vorderteil gleich arbeiten bis 23 cm ab Anschlag, dann für den Halsausschnitt die mittleren 8 M. abk. und nach beiden Seiten hin in jeder 2. Ndl. 3, 2 und 2mal 1 M. abn. Achsel wie am Rücken. Ärmel-Anschlag: 40 M. Borde 5 cm beids. 11mal 1 M. aufn. alle 1½ cm, 26 cm ab Anschlag für die Armkugel beidseitig 2mal 2, 15mal 1, 2mal 2 und 2mal 3 M. abn. in jeder 2. Ndl. Die restl. M. gerade abk.

Stehkragen: An Vorderteil 32 M., am Rücken 28 M., aus dem Halsausschnitt nehmen u. nach 6 Ndl. wieder abk.

Ausarbeiten: Die Fäden am Vorderteil verstärken, Nähte schließen, Ärmel einsetzen. Die Achseln offen lassen und mit festen M. abhängeln. Riegel und Knöpfe anbringen.

Pullover fürs Rägeli...

3 bis 4 jährig



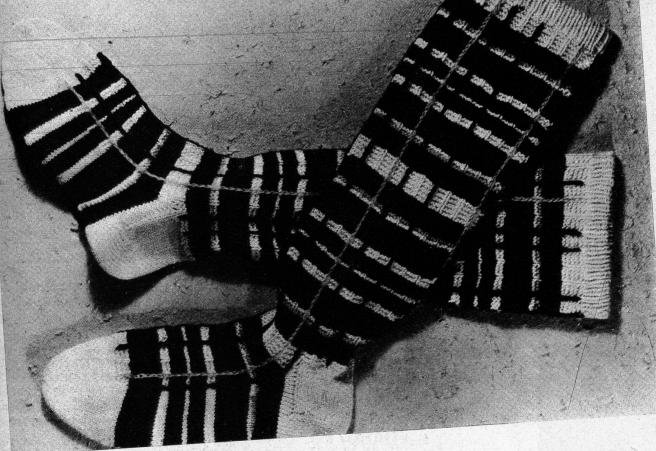
MAX GEHT NICHT



Haben Sie noch nie gehört, dass die Mutter sich beklagt, ihr Kind gehe nicht gern in die Schule, und dass sie im Anschluss daran sagt: "Der Lehrer ist schuld oder die Lehrerin?" Wenn dies sogar der Fall wäre, so ist es grundsätzlich, das Kind in dessen Gegenwart für das Nicht-gern-in-die-Schule-gehen zu entschuldigen. Meist liegt der Fehler aber ganz woanders und nicht zuletzt bei der Mutter selbst. Freilich kann auch gestörtes Wohlbefinden, das Gefühl, dass das Kind im Lernen zurückbleibt, und noch manch anderer Grund dazu führen, dass das Kind wirklich nicht gerne lernt und zur Schule geht. Schon gar nicht in die Schule, in die es geht. Es spielt vielleicht schon, dass die Eltern schwanken und erwägen, das Kind in eine andere, bessere, gerechtere, leichtere Schule zu geben, und nun wird es alles

daran setzen, dass ihr sein Wunsch erfüllt wird. Es ist unter Umständen kein Unglück, wenn die Schule gewechselt werden kann, aber nie darf die Initiative dazu vom Kind ausgehen, nie soll sein Wunsch erzwungen werden. Wenn schon der Umschwung, dann ganz ohne Zutun des Kindes, aus Gründen, die die Eltern für richtig halten.

Genau wie der Vater die Achtung vor der Mutter vernichtet, wenn er vor den Kindern über sie geringsschätzend spricht und umgekehrt, wenn die Mutter den Kindern rät: "Tut dies und jenes nur dann, wenn es der Vater nicht merkt!" so schanden wir der Schule und ihren Lehrern durch jeden Tadel, den wir vor den Kindern gegen sie laut werden lassen, vorausgesetzt, dass er überhaupt berechtigt ist. Wir erschweren dadurch den Kindern auch ihre Schuljahre, gilt es doch für sie, sich in diesen Jahren anzupassen, einem gemeinsamen Erziehungsplan zu folgen. Und wie viel leichter findet sich der junge Mensch zurecht in einer Ordnung, die für ihn gut befunden wird, als wenn sein kleines Gehirn von Zweifeln durchsetzt ist, ob man mit ihm richtig umgeht und ihn recht behandelt oder nicht. Ob man ihm zuviel zumutet (wie oft klagen Mütter darüber, ohne sich mit den Lehrern darüber zu beraten, vor den Kindern), oder ob man gegen sie ungerichtet sei. Wenn selbst größere Kinder



Sportstrümpfe für Damen oder Herren

Material: 1 Strang weisse Wolle, Resten von rostroter, marineblauer, graugrüner, feuerroter, gelber Wolle, 1 Spiel Nadeln Nr. 2½.

Strickart: 1. Teil alles r. 2. T. 3 l. 1 r. Man strickt abwechslungsweise 10 T. weiss, 4 T. graugrün, 6 T. marineblau, 2 T. gelb, 2 T. weiss, 2 T. graugrün, 2 T. marine, 4 T. feuerrot, 2 T. feuerrot, 2 T. marine, 2 T. feuerrot, 4 T. weiss, 6 T. rostrot, 2 T. weiss, 6 T. rostrot, 4 T. weiss, 2 T. feuerrot, 2 T. marine, 2 T. feuerrot, 4 T. graugrün, 2 T. weiss, 2 T. gelb, 6 T. marine, 4 T. graugrün und wiederholen.

Ausführung: Anschlag 80 M. Zuerst arbeitet man 4 cm hoch 1 r. 1 l. Dann beginnt man mit dem Muster. Nach 16 cm

fängt man mit dem Wadenabnehmen an. im ganzen 10mal, jede 6. T. Mit den 60 M. strickt man bis zum Fersen, welcher mit 26 M. gebildet wird. Höhe 12 Randm. Nach dem Käppeli strickt man im Streifenmuster weiter, doch sind die Hälften der M. an der Sohlenseite immer als r. zu stricken. Das Schlussabnehmen wird nur in weißer Wolle gearbeitet. Im Kettenstich werden über einige r. Streifen farbige Linien eingestickt und zwar (ab hinterer Naht) über den 1. Streifen mit blauer Wolle, über den 4. Streifen rostrot, 5. Streifen marine, 6. Streifen feuerrot, 8. Streifen gelb, 10. Streifen rot, 11. Streifen marine, 13. Streifen gelb, 14. Streifen feuerrot, 16. Streifen marine, 19. Streifen gelb, 20. Streifen rot.

Modell Marianne

GERN IN DIE SCHULE

manchmal mit Berechtigung etwas an der Schule auszusetzen haben, so soll ihnen der Rat erteilt werden: "Gewiss ist Manches unvollkommen, und wenn du einmal Lehrer bist und grossen Einfluss auf die Schule bekommst, dann kannst du verbessern. Zunächst aber ist es deine Pflicht, nichts zu tun, was dem Zweck der Schule widerspricht oder dich zum Aussenreiter macht." Dies wird ihnen mehr nützen, als wenn man sie gegen Unvermeidliches aufsetzt.

Also vor allem: Nicht vor den Kindern über die Schule schimpfen und die Kinder in Ihren Klagen unterstützen!

Es hängt manchmal vom Zufall, vom Glück, von der Eigenart der kindlichen Begabung und ihrem Charakter ab, von ihrer Körperanlage und ihrem Geselligkeitsinn, mehr als von einzelnen Lehrern, ob das Kind gerne in die Schule geht oder nicht. Freilich ist die Person des Lehrers für die Schule sehr wichtig. Mit ihm können sich Kinder glücklich fühlen, sie können ihn lieben, auch wenn er seine strengen Seiten zeigt und viel von den Schülern verlangt. Ein Lehrer sollte ja nicht nur seine Kenntnisse weitergeben, er sollte vor allem Kinderfreund sein. Und ist er das, dann haben die Kinder Glück. Es gibt immer Sympathien und Antipathien, die zum Teil dadurch begründet sind, dass man gute, fleissige Schüler bevorzugt und darüber hinaus ein-

tere und andere in besonderer Freundschaft dem Lehrer nähern. Und da kann es geschehen, dass Kinder, die anfänglich begabt schienen und gute Fortschritte machten, auf einmal zurück lieben. Sie verlieren das Interesse. Sie sagen: "Der Lehrer mag mich nicht." Hier gilt es, dem Kind diese Idee zu nehmen, es anzuспorren, sich mehr zu bemühen. Ein Wort unter vier Augen mit dem Lehrer kann helfen. Man tut unrecht, deshalb das Kind gleich in eine andere Schule zu stecken, und es in seiner Meinung zu unterstützen, die von der beleidigten Eitelkeit der Eltern gehoben wird. Sie werden sehen, wenn sie so vorgehen, werden die Zeugnisse bald besser, das Verhältnis ein viel engeres und gutes. Vielleicht wird sich der Lehrer über Oberflächlichkeit und Leichtsinn zu beklagen haben, vielleicht ist der Bub ein Unfriedenstifter und Aufwiegler. Die Eltern müssen es dem Lehrer leichter machen, mit psychologischer Empathie und Sympathie nach den Hintergründen dem Jungen über diese Fehler hinwegzuhelfen. Klagen gegen den Lehrer sollen Eltern nie unterstützen. Wenn sie glauben, dass sie berechtigt sind, können sie sich ohne Wissen des Kindes mit der Schule ins Einvernehmen setzen. Es kommt dann fast immer dazu, dass das Kind wieder gerne zur Schule geht und ein guter Schüler wird.

I.

tige Nahrung erhalten hat, nie seine volle Kraft und Blüte erreichen kann, so auch die Seele. Nur ein ganz geringer Prozentsatz der Menschen entwickelt sich seelisch zu der Größe, die ihnen von Natur bestimmt worden ist, und die Ursache für diese seelische Missbildung ist das falsche oder die mangelnde Erziehung in den ersten Lebensjahren. Man kann nur wünschen, dass John Dalley's handliches Büchlein die denkbar weiteste Verbreitung findet. Jeder, der daran handelt, fördert sein eigenes Glück und das Glück seiner Kinder und trägt auf diese Weise zum Glück der Menschheit bei.

Die Brüder vom Fürstenhof, Erzählung von Ernst Eberhard. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. Leinen Fr. 8.50.

Ernst Eberhard hat mit seiner prächtigen Erzählung vom Fürstenhof ein Buch geschaffen, das den grossen Vorzug besitzt, alt und jung anzusprechen und zu beschallen. Reife Leser werden sich an der Lebensweisheit, an der ausgezeichneten Beobachtungsgabe des Verfassers erfreuen, daneben aber auch zugleich mit den Jungen, mit Interesse die Schicksale der Söhne von Ueli und der Hoferhe Hans. Zwischen ihren Vätern sind einst böse Worte gefallen, und Ueli's Vater hat der Heimat den Rücken gekehrt. Aber vergessen kann er sie nicht, und so wehrt er sich auch nicht dagegen, dass sein Bub zur Sommerszeit auf dem Hof Hilfe leistet, wobei er zu allen Hausgenossen in ein freundschaftliches Verhältnis tritt. Besonders stark aber berührt ihn der "Vetter-Götti", den ein Unglück in jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihm dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begatten. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli baut nicht nur die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt, er baut auch seine eigene Zukunft auf, durch ein hübsches Spiel der Natur ist es so, dass in ihm Befähigung und Liebe zum Bauerntum stecken, indes Hans sich danach sehnt. Physiker werden zu dürfen.

Neben den Hauptgestalten, die unscharf umrissten entgegentreten, finden sich noch eine ganze Reihe leicht skizzierter, teils von Tragik umwobt, teils von Humor überglänzt: sie alle tragen dazu bei, das lebensvolle Gemälde, das Ernst Eberhard vor uns ausbreitet, zu ergänzen.

Der Schuelheer von Gummetal, von Josef Reinhardt. Geschichten und Bilder us. Läbe. Gesammelte Werke, Band 5. In Leinen gebunden einzeln bezogen Fr. 10.—, bei Abnahmen aller Bände Fr. 9.—. Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau.

Schon zu seinen Lebzeiten, ehe sein Leben dichterisch gestaltet war, ging die Volkstümlichkeit dieses seltsamen Menschen weit über die Grenzen seiner engen Heimat hinaus. Nachdem sein Wesen und Wirken in der Mundartliteratur eingegangen, ist sein Name bereits legendär geworden. Nicht dass der Schuelheer ein Romanheld im herkömmlichen Sinne wäre, dafür steht er viel zu ursprünglich auf dem Boden der Wirklichkeit, und die Tatsache, dass er unter seinem Volke gelebt hat wie einer von Tausenden und doch wieder eigenstarck, gibt ihm einen gewissen dokumentarischen Wert. Aber der Dichter müsste nicht Josef Reinhardt heißen, wenn er seinem Helden, seinem Tun und Denken nicht auch den Charakter eines Menschen verliehen hätte, der die Dinge dieses Lebens bei aller Tiefe der Empfindung mit dem Goldglanz der Schönheit umgibt.